

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
kleinsten Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoucen-Aknahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte soll

den 3. Juli 1877

das dem Nachlasse weil. Carl August Otto in Eibenstock gehörige, in einer Baustelle bestehende Grundstück Nr. 386 des Katasters, Nr. 377 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 17. April 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

Markt 404

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in der Scheffel'schen Restauration hier aufgehängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 18. April 1877.

Königliches Gerichtsamte daselbst.  
Landrod.

Schmidt.

### Bekanntmachung.

Die Grundsteuern pro II. Termin l. J. nach 2 $\frac{1}{2}$  Pfennigen pro Steuer-Einheit sind bis längstens

den 12. Mai l. J.

zur hiesigen Stadt-Steuer-Einnahme zu bezahlen.

Eibenstock, am 25. April 1877.

Der Stadtrath.  
Rose, Bürgermeister.

S.

### Tagesgeschichte.

— Die orientalische Frage, welche seit Jahresfrist die Diplomatie in athemloser Spannung hielt und dennoch nicht zur Entscheidung gelangen konnte, ist mit dem 24. April in ein anderes Stadium getreten. Die Kriegserklärung Rußlands an die Pforte ist erfolgt und es wird sich nun zeigen müssen, wie folgenschwer für das übrige Europa dieser Act selbst ist. Aus Petersburg bringt der Telegraph unterm 24. April das Kriegsmanifest, welches Kaiser Alexander an diesem Tage an das russische Volk erlassen. Dasselbe lautet: Unsere treuen Unterthanen kennen das lebhafteste Interesse, welches wir beständig den Geschicken der von der Türkei unterdrückten christlichen Bevölkerung gewidmet haben. Unser Wunsch, das Loos derselben zu verbessern und zu gewährleisten, wird von der ganzen russischen Nation getheilt, welche sich nunmehr bereit zeigt, neue Opfer zu bringen, um die Lage der Christen in der Balkanhalbinsel zu erleichtern. Gut und Blut unserer treuen Unterthanen ist uns immer theuer gewesen. Unsere ganze Regierung bezeugt die beständige Sorgfalt, Rußland die Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Diese Sorgfalt hat uns unaufhörlich seit Beginn der traurigen Ereignisse in Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien befeelt. Wir hatten uns vor Allem das Ziel gesteckt, auf dem Wege friedlicher Verhandlungen und im Einvernehmen mit den europäischen Großmächten, unsern Allirten und Freunden, zu einer Verbesserung der Lage der Christen im Orient zu gelangen. Zwei Jahre hindurch haben wir unaufhörlich Anstrengungen gemacht, um die Pforte zu Reformen zu veranlassen, welche die Christen in Bulgarien, Bosnien und der Herzegowina sicher stellen konnten vor der Willkür der Localbehörden. Die Ausführung dieser Reformen ging in absoluter Weise aus den früheren Verpflichtungen hervor, welche die Pforte feierlich dem gesammten Europa gegenüber eingegangen war. Unsere Bemühungen, obwohl unterstützt durch diplomatische Vorstellungen, welche in Gemeinsamkeit mit anderen Mächten gemacht wurden, haben indessen das gewünschte Ziel nicht erreicht. Die Pforte ist unerschütterlich geblieben in der kategorischen Zurückweisung jedweder Garantien für die Sicherheit der Christen; sie hat die Beschlüsse der Konferenz von Constantinopel abgelehnt, welche von dem Wunsch geleitet war, alle möglichen Mittel der Versöhnung anzuwenden, um die Pforte zu bewegen. Wir haben den andern Kabinetten vorgeschlagen, ein Spezialprotokoll abzufassen, welches die wesentlichen Bedingungen der Konferenz von Constantinopel in sich begreift und die Pforte aufzufordern, sich diesem internationalen Akte anzuschließen, welcher die äußersten Grenzen unserer friedlichen Forderungen bezeichnete. Unsere Erwartung indessen hat sich nicht erfüllt. Die Pforte hat dem einstimmigen Wunsch des christlichen Europas nicht nachgegeben, sie hat den Beschlüssen des Protokolls sich nicht angeschlossen. Nachdem wir so alle friedlichen Bemühungen erschöpft haben, sind wir durch die hochmüthige Halsstarrig-

keit der Pforte genöthigt, zu entscheidenderen Akten überzugehen; das Gefühl der Billigkeit, das Gefühl unserer eigenen Würde legt uns dies gebieterisch auf. Durch ihre Ablehnung hat uns die Pforte in die Nothwendigkeit versetzt, zur Waffengewalt unsere Zuflucht zu nehmen. Auf das Tiefste überzeugt von der Gerechtigkeit unserer Sache und indem wir in Demuth der göttlichen Gnade und Hilfe uns anvertrauen, lassen wir unsere treuen Unterthanen hierdurch wissen, daß der Augenblick, welchen wir voraussehen, als wir jene Worte sprachen, auf welche ganz Rußland mit so großer Einmüthigkeit antwortete, — daß dieser Augenblick nunmehr gekommen ist. Wir hatten die Absicht ausgesprochen, selbstständig zu handeln, sobald wir es für nothwendig halten sollten, und die Ehre Rußlands es erfordern sollte. Indem wir heute den Segen Gottes auf unsere tapfere Armeen herabsehen, ertheilen wir ihnen den Befehl, die Grenze der Türkei zu überschreiten. Gegeben zu Kischeneff, den 12. April (24.) des Jahres der Gnade 1877, im 23. Jahre unserer Regierung.  
Gez. Alexander.

— Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind auf dem besten Wege sich angenehmer, als seit Langem zu gestalten. Dem General Marquis d'Abzac, welcher unserm Kaiser zu dessen Geburtstag die Glückwünsche des Marschall Mac Mahon überbracht hatte, ist, wie der „Post“ telegraphirt wird, der Kronenorden erster Klasse verliehen worden. Es ist dies augenscheinlich mehr als ein bloßes Höflichkeitszeichen und so läßt sich behaupten, wenn Frankreich nur aufrichtig will, so kann es in den kommenden politischen Wirrsalen an Deutschland einen durchaus dienstfreundlichen Nachbar haben.

— Die Uebernahme der russischen Vertretung in der Türkei durch die deutsche Botschaft und die deutschen Konsulate haben wir bereits mitgeteilt. Es ist, wie die „Nat. Z.“ meint, eine ernste Aufgabe, die der deutschen Diplomatie im Orient damit unter Verhältnissen erwächst, wie sie wohl schwieriger nicht zu denken sind. Man ist berechtigt, hieraus einen Schluß auf die freundschaftlichen Beziehungen zu ziehen, die fortwährend zwischen Rußland und Deutschland herrschen. Das russische Volk und die russische Presse aber, denen man immer von Neuem Mißtrauen gegen die Haltung der deutschen Politik beizubringen sucht, werden in dieser Thatsache hoffentlich den Maßstab für ein richtiges Urtheil gegenüber den deutschfeindlichen Fehereien finden.

— Der Papst ist sterbenskrank — Der Papst ist munter und gesund, so lauten in einem Athemzuge die sich widersprechenden Nachrichten aus Rom. Allem Anschein nach sollen aber diesmal die Unglückspropheten Recht behalten; es will mit dem heiligen Vater zu Ende gehen. Man sagt, ein Gehirnleiden sei im schnellen Anzuge, besonders die Aufregung, welche ihm der plötzliche Tod seines Sühnungs Kardinals bereitete, habe das Uebel verschlimmert. Andererseits heißt es wieder, die Herzbeutelwassersucht nehme bei dem Papste überhand und stelle sein Hinscheiden in nahe Aussicht; die Auflösung habe begonnen. Inzwischen arbeiten die Politiker der Kurie mit vollem Dampfe daran, neue